



Männer, zeigt her Eure Werke: Christian, Michael, Detlef, Olaf und Stefan (von links) von der Bildhauer-Selbsterfahrungsgruppe.

FOTOS: ABEL (2), LORCH-GERSTENMAIER (4)

Wirst Du wohl Formen annehmen?!

Muskelkater garantiert: Bildhauer-Seminar lehrt Demut vor dem Stein. In der Eifel lässt sich unter Anleitung tüchtig klopfen

OLAF LORCH-GERSTENMAIER
PFORZHEIM/ECKFELD

Na“, fragt Michael, „welchen willstest?“ – „Den da“, sage ich. Nicht zu groß, nicht zu klein. Vielleicht einen Zentner schwer, Buntsandstein, einer von vielen Brocken jeder Größe, jeden Materials in Michael Hussmanns großem Hinterhof. Früher spielten hier Kinder, bevölkerten das Atelier in Eckfeld, einem kleinen Dorf in der Eifel. Dort, wo die Maere tief, die Straßen schmal und die Burgen ruhmreich sind. 1989 kaufte der gelernte Steinbildhauer, Restaurator und freischaffende Künstler Hussmann, 55, die alte Schule.

Man könnte das, was man vorfindet, Chaos nennen, aber auch das gehorcht einer inneren Logik. Kreative Unordnung. Es gibt Menschen, die verzweifeln an so etwas. Andere blühen auf. So wie Stefan, Werner, Christian, Detlef und ich. Werner und ich haben ein viertägiges Bildhauer-Seminar geschenkt bekommen. Er von seinem besten Kumpel Detlef zum 60., ich von meiner Frau zum 50. Geburtstag. Ist das was für uns?

„Vielleicht finde ich hier ein neues Hobby“, sagt Christian, 35, Fahrzeugbauer bei einem Lastwagenhersteller. Der Moselaner geht zum ersten Mal ans Werk in Stein.

Da ist Stefan, 46, schon deutlich weiter: Der Elektronik-Ingenieur aus Rheinhesen kommt seit drei Jahren hierher in die Abgeschiedenheit der Eifel. „Da vorne“, sagt er, „der ist von mir.“ Ehrfurchtsvoll schauen wir hinüber, wo er aus gelbem Sandstein eine Echse gemeißelt hat. Gegenwärtig modelliert er den Kopf eines Schrecksteins am Straßburger Münster nach. Wir werden schon froh sein, wenn wir uns

Daun. Täglich von zehn bis nachmittags um fünf oder sechs werden wir uns mühen, unterbrochen von einer Stunde Mittag, in der wir unterm Vordach oder im großen Atelierraum die mitgebrachten Wurstbrote futtern. Zu unseren Füßen „Sega“, die schon etwas angejahrte Schäferhund-Labrador-Mix-Hündin, und „Tini“, mutmaßlich Bardino-Mischling, ausgesetzt und aufgenommen. Dazwischen „Teufel“,

„Uns ist es wichtig, viel Raum zu geben für praktisches Erproben, für das freie Spiel mit der eigenen Kreativität und den Dialog mit dem Werkstoff.“

Michael Hussmann, Steinbildhauer

nicht permanent mit dem Fäustel auf die Finger dreschen, ganz zu schweigen davon, dem Stein etwas Figürliches abgewinnen.

Langsames Herantasten

Das wäre auch gar nicht im Sinne unseres Ausbilders, der uns freie Hand lässt. „Lernt erst mal, wie der Stein reagiert.“ Anfänger sollen zunächst tasten, dann formen. Am schlimmsten seien die gestandenen Handwerker – „die haben ihr Leben lang einen klaren Auftrag gehabt, und hier bekommen sie zu hören: Mach' einfach.“ Viel frische, gesunde Eifel-Luft. Nebenbei das Muhen der Kühe. Sonne satt, hin und wieder ein Flugzeug im Anflug auf den kleinen Flugplatz von

schwarze Katze mit weißen Lätzchen und von vorsichtigem Gemüt und „Gelbi“, Tiger-Kater, ständig auf der Bildhauer-Baustelle präsent, wenn er nicht gerade Mäuse fängt und sie zu unseren Füßen genüsslich verspeist. Verschmüsst bis zum geht nicht mehr. „Wenn ich einen Euro pro Streicheleinheit kassieren würde, wär' ich reich“, sagt Michael.

Rollende Werkstatt

Vor ein paar Tagen ist er zurückgekommen aus Bayern. Jetzt parkt das alte rote Löschfahrzeug auf dem Rasen vor dem Haus, harrt seines Umbaus. Es wird die rollende Werkstatt des Künstlers werden. Unterwegs auf Einladung von

Akademien Workshops anzubieten, erscheint Michael vielversprechender, als zu warten, bis sich eine Handvoll Anfänger in Eckfeld um ihn versammelt.

Bei einem solchen Seminar hat er Detlef, 49, kennengelernt, Architekt aus Saarlouis. Der gelbe Sandsteinblock, der in drei Tagen die Form einer Teufelsfratze annehmen wird, ist ungleich größer als Werners Steintafel, aus der der ausgebildete Familientherapeut aus Mandelbachtal im Saarland den Kopf seines vierbeinigen Lieblings modellieren wird: irischer Wolfshund, hört auf den Namen „Bruno“, wiegt 95 Kilo, hat ein Gemüt wie ein Lamm. Spitzseisen kommt nicht infrage. Es ist eher ein Schnitzen als ein Hauen. Halbr relief. Feinarbeit statt Grobmotorik. Werner wird der Einzige von uns sein, der ein zweites und dann noch ein drittes kleines Projekt in Angriff nimmt. Man merkt ihm den Hobby-Handwerker an. Zu Hause hat er eine Schreinerwerkstatt – Ausgleich zu dem nervenaufreibenden Job als Therapeut bei Jugendlichen, denen das Leben bisher nicht wohlgesonnen war. „Ich bin Holzwurm“, mit diesen Worten stellt er sich kurz vor, als sich das Quintett aus drei Bundesländern zu Beginn des Seminars beschnuppert. Nach einer Foto-Vorlage zeichnet er einen Eisbären auf den weißen Speckstein. Wie leicht die Säge durch den weichen Stein geht – kein Vergleich zu uns. Das Eisen vibriert in der Linken unter den Schlägen des Fäustels, der Boden ist bald übersät von kleinen

Splittern und größeren Brocken.

Doch langsam nehmen auch unsere Rohlinge Form an. Wölbungen und Vertiefungen gehen endlich ineinander über – natürlich kein Vergleich zu Werken von Fortgeschrittenen, die Michael in den vergangenen Jahren fotografiert und in Mappen zusammengestellt hat. Aber jede Spur, die das Eisen im Stein hinterlässt, lässt den Stolz der Dilettanten wachsen.

Zweiter Tag, 16.11 Uhr: Der Durchbruch ist geschafft. So klein das Loch auch ist – „genieß' den Augenblick“, sagt Michael. Von nun an werden die Flacheisen mein bevorzugtes Arbeitsgerät sein. Was nicht heißt, dass die Unterarme weniger schmerzen, der Bizeps nicht mehr brennen würde und der Greifmechanismus der Hände bei uns allen fühlbar leidet.

„Wie war Dein Tag, Liebling, Du strahlst so?“ – „Wunderbar. Kannst Du mir bitte mein Steak schneiden? Ich schaff's nicht.“ – „Wie willst Du Dein Werk nennen? Was stellt es denn dar?“ – „Gute Frage. Nennen wir es ‚Versuch und Irrtum I‘.“

Michael Hussmann/Dagmar Engels, Atelier AAK 1, Zum Aak 1, 54531 Eckfeld, Telefon (0 6572) 2339, www.aak1.de, Vier-Tages-Seminar Bildhauerei 160 Euro plus Kosten für den Stein (Buntsandstein etwa 20 Euro), Werkzeug wird gestellt. Weitere Kurse: Kinderseminare, Aktzeichnen, Frauenseminare, verschiedene Drucktechniken



Dieser Sandsteinbrocken harrt seiner Bearbeitung.



Werkzeugsatz: Fäustel, Klüpfel und jede Menge harter Eisen.



Kopfarbeiter legt Hand an: PZ-Redakteur Olaf Lorch-Gerstenmaier bearbeitet zum ersten Mal im Leben einen Sandstein.



Werner modelliert aus Speckstein einen Eisbären, Stefan (im Hintergrund) aus Sandstein einen Vogelkopf.



Willkommene Pause: Detlef, Architekt aus dem Saarland, gibt „Gelbi“ eine Streichel-einheit.